

Das Vorspielen

Ach, Sie sind Musiker? Herrlich, da können Sie sich ja den ganzen Tag schöne Musik vorspielen! Das war einmal die recht naive Aussage einer Dame, der ich vorgestellt wurde. Sicher kann es sehr schön und beglückend sein, für sich ganz allein und unbelastet zu spielen, gerade auch in einem Kirchenraum! Aber dies ist ja nicht alles!

Zu unserem Beruf gehört doch ganz wesentlich, dass wir eben auch für andere und vor anderen spielen! Und hier beginnen meist die Probleme. Schon im Unterricht heissen die häufigsten Sätze: „Beim Üben ist es so gut gegangen“ oder „das habe ich doch jetzt wirklich gekonnt“.

Und erst beim Spielen vor Publikum! Wie bemühend und frustrierend ist es doch, wenn man immer wieder Abstriche machen und Unzulänglichkeiten in Kauf nehmen muss, wenn man es doch „so gut gekonnt hat“.

Weshalb ist dies denn so, dass eigentlich ausnahmslos wir alle diese Situationen nur zu gut kennen und dem Vorspielstress und dem Lampenfieber ausgesetzt sind? Dies zu erklären ist eine Aufgabe für die Psychologen. Aber wenn es auch noch so genau erklärt würde, wäre das Problem damit noch nicht gelöst.

Wer jetzt von mir ein Patentrezept erwartet, den muss ich enttäuschen, weil es dies nicht gibt.

Ich kann höchstens einige für mich im Laufe der Jahre wichtig gewordene Punkte als Tipps weitergeben:

- Eine seriöse Vorbereitung ist das Wichtigste! Diese gibt auch am ehesten das Gefühl von Sicherheit
- Frühzeitig am Ort des Vorspielens eintreffen
- Nicht stressen, alles in Ruhe einrichten, die Noten, Kopien usw. ordnen und die Registrierungen so weit wie möglich vorbereiten.
- Keine Treppen hinauf- und hinunterrennen.
- Lästigen Schwätzern, welche auf einen zukommen, aus dem Wege gehen.
- Versuchen, zur inneren Ruhe zu kommen und sich die Tempi noch einmal realistisch vorzustellen.
- Auf ruhige Atmung und körperliche Lockerheit achten (auch während des Spiels!)
- Nicht ängstlich versuchen, jeden Fehler zu vermeiden.
- Nicht die Illusion hegen, heute fehlerfrei zu spielen.
- Sich bewusst zu sein, dass Fehler passieren werden, aber sich davon nicht aus der Ruhe bringen lassen.
- Beim Spielen nichts korrigieren, nicht nochmals von vorn oder irgendwo beginnen.
- Nie resignieren, sondern immer wieder möglichst schön spielen, auch den Schlussakkord!

- **Sich auf das „schön Spielen“ ausrichten! Dann klingt es am besten und es passieren in der Regel auch am wenigsten Fehler.**